

---

# Konjunkturtendenzen

Regionale Wirtschaftskontakte der SNB

Bericht der Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte für die vierteljährliche Lagebeurteilung des Direktoriums der SNB vom September 2014

## **Drittes Quartal 2014**

Die Delegierten der SNB stehen in regelmässigem Austausch mit Unternehmen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft. Der Bericht stützt sich auf die im Juli und August 2014 geführten Gespräche mit 175 Unternehmern und Managern zur Lage und Entwicklung ihres Unternehmens sowie der Wirtschaft insgesamt. Die Auswahl der befragten Unternehmen ändert in jedem Quartal. Sie widerspiegelt die Branchenstruktur der Schweizer Wirtschaft gemäss Zusammensetzung des Bruttoinlandprodukts (ohne Landwirtschaft und öffentliche Dienstleistungen).

### **Regionen**

Genf  
Italienischsprachige Schweiz  
Mittelland  
Nordwestschweiz  
Ostschweiz  
Waadt-Wallis  
Zentralschweiz  
Zürich

### **Delegierte**

Jean-Marc Falter  
Fabio Bossi  
Martin Wyss  
Daniel Hanimann  
Urs Schönholzer  
Aline Chabloz  
Walter Näf  
Markus Zimmerli

## ZUSAMMENFASSUNG

---

Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft hat sich gemäss dieser Umfrage im dritten Quartal 2014 abgeschwächt. Dämpfend wirkt vor allem die Inlandnachfrage. Bei den Ausfuhren setzt sich das moderate Wachstum fort. Der Druck auf die Margen hat leicht zugenommen; sie bleiben insgesamt etwas unter den von den Gesprächspartnern als üblich erachteten Werten, vor allem in der Industrie.

Trotz einer erhöhten Unsicherheit aufgrund geopolitischer Risiken und etlichen unwägbarer politischen Entwicklungen in der Schweiz bleiben die Aussichten für das reale Umsatzwachstum in den kommenden Monaten vorsichtig optimistisch. Seit Jahresbeginn ist allerdings eine gewisse Dämpfung dieser Zuversicht festzustellen. Insgesamt bleiben die Firmen bei den Einstellungs- als auch bei den Investitionsplänen sehr vorsichtig.

## GESCHÄFTSGANG

---

### **Industrie: Abflachung der Dynamik**

Die verarbeitende Industrie weist eine im Vergleich zum Vorquartal verminderte Dynamik des Geschäftsgangs auf. Bei rund 40% der Unternehmen liegen die realen Umsätze über dem Niveau des Vorquartals, gegenüber knapp 50% im Vorquartal.

Flach ist der Geschäftsgang in der Maschinen- und Kunststoffindustrie. Zu den Branchen mit einem anhaltend guten Geschäftsgang zählen Nahrungsmittelproduzenten, die Chemie, die Pharma und Hersteller von elektrischen Ausrüstungen sowie Präzisionsinstrumenten.

Die Inlandnachfrage hat sich etwas abgeschwächt. Als Treiber im Exportgeschäft werden – je nach Branche – verschiedene Regionen genannt: Die USA, die BRIC-Staaten sowie Asien und Ozeanien gehören zu den Absatzgebieten mit ansprechender Dynamik. In Europa hält sich die Nachfrage namentlich aus Deutschland und Grossbritannien weiterhin gut, ist aber im Quartalsvergleich etwas abgeschwächt. Impulse sind vermehrt auch aus Spanien zu beobachten. Nach Branchen kommt eine anhaltend kräftige Nachfrage von den Automobilherstellern und aus dem Medtech-Bereich.

### **Bau: Verlangsamung**

Im Bausektor verlangsamt sich die Dynamik. Einen eher hohen Umsatzzuwachs weist weiterhin der Hochbau, insbesondere der Wohnungsbau, auf; im Tiefbau- und Ausbaugewerbe ist die Entwicklung flach.

### **Dienstleistungen: Stabilität**

Im Dienstleistungssektor halten sich die Umsätze ungefähr auf dem Niveau des Vorquartals. Während ein Drittel der befragten Unternehmen höhere Umsätze erzielt als im Vorquartal, verzeichnen 45% der Unternehmen eine Stagnation.

Ein verhältnismässig dynamischer Geschäftsgang zeigt sich bei Banken, in der IT, der Reisebranche sowie in Teilbereichen der Hotellerie. Die günstige Entwicklung in der Hotellerie ist vor allem auf die Stadthotels zurückzuführen. Erhebliche Impulse gehen vom Geschäftstourismus aus. Hohe Frequenzen sind von Reisenden aus den USA und dem arabischen Raum zu verzeichnen. Die günstige Entwicklung ist aber auch darauf zurückzuführen, dass der Geschäftsgang im Vorquartal besonders schwach war.

Zu den Branchen, deren Umsätze unter dem Vorquartal liegen, zählen insbesondere die Transportbranche, der Detailhandel und Restaurants. Im Bergtourismus wirkt sich das Wetter stark negativ aus. Viele Detailhändler thematisieren weiterhin die bedeutenden Auswirkungen des strukturellen Wandels mit einem steigenden Anteil des Online-Geschäfts, der zu einer spürbar höheren Preissensitivität der Kundschaft führt. Vereinzelt wird auch eine neuerliche Zunahme des Einkaufstourismus als Folge gelockerter Einfuhrbestimmungen angesprochen.

## KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

---

Insgesamt sind die Produktionskapazitäten leicht unterausgelastet, wobei weiterhin Unterschiede zwischen den Sektoren bestehen.

In der verarbeitenden Industrie stufen die Unternehmen fast aller Branchen ihre Auslastung insgesamt etwas tiefer als normal ein. Die bestehenden Produktionskapazitäten enthalten somit erhebliche Reserven zur Reaktion auf allfällige Nachfrageschübe. Als leicht überausgelastet bezeichnen Vertreter aus den Branchen Chemie und Präzisionsinstrumente ihre Produktionskapazitäten.

Im Bausektor sind die technischen Kapazitäten allgemein eher überdurchschnittlich gut ausgelastet, was vor allem auf eine eher hohe Auslastung im Hoch- und Tiefbau zurückzuführen ist. Die Auftragsbücher sind weiterhin gut gefüllt.

Im Dienstleistungssektor ist die Infrastruktur – gemeint sind hier hauptsächlich Büro- und Verkaufsflächen sowie Transportkapazitäten – insgesamt leicht unterausgelastet. Eine tiefe Auslastung zeigt sich vor allem bei Transporteuren, Restaurants, Werbeagenturen und im Detailhandel. Bei den Bergbahnen wirkt sich das ungünstige Wetter negativ auf die Frequenzen von Tagesausflüglern aus. Eher hoch ausgelastet sind demgegenüber der Grosshandel, Architektur- und Ingenieurbüros. Eine normale Auslastung zeigt sich in der Finanzbranche.

## ARBEITSNACHFRAGE

---

### Personalbedarf anhaltend stabil

Insgesamt entsprechen die Personalbestände der befragten Unternehmen dem Bedarf, so dass die Arbeitsnachfrage unverändert ist. Darin kommt die vorsichtigeren Haltung zum Ausdruck, hatte sich doch im Vorquartal noch eine leicht höhere Personalnachfrage ergeben. Zwischen den Branchen bleiben recht grosse Unterschiede bestehen in Bezug auf die Angemessenheit der Personalbestände. Personalpolitische Massnahmen werden nicht thematisiert.

Die befragten Unternehmen in der verarbeitenden Industrie schätzen ihren Personalbestand als dem Bedarf entsprechend ein. Einzig in der Präzisionsinstrumente-, der Pharma- und der Metallverarbeitungsbranche werden die Bestände als etwas zu tief eingeschätzt.

Im Bausektor signalisieren lediglich einzelne Vertreter des Ausbaugewerbes eher zu tiefe Personalbestände. Im Hoch- und Tiefbau sind die Bestände angemessen, wobei Spitzen mit Temporärpersonal abgedeckt werden. Im Dienstleistungssektor weisen Unternehmen aus der IT zu geringe Bestände auf. Personell geringfügig überdotiert ist der Detailhandel.

Die Situation bei der Personalgewinnung wird insgesamt als etwas schwieriger und zeitaufwendiger als sonst beurteilt. Dies ist jedoch meist auf einen leicht akzentuierten Fachkräftemangel zurückzuführen; zu den am stärksten gesuchten Spezialisten zählen Ingenieure, Chemiker, Bauführer und gut qualifizierte Handwerker. Viele Unternehmen verzeichnen nach wie vor eine hohe bis sehr hohe Zahl spontaner Stellenbewerbungen, vor allem in den grenznahen Regionen. Dabei ist der Anteil passender Profile sehr gering und der Aufwand für die Auswahl nimmt zu. Vereinzelt wird festgestellt, dass sich das Herkunftsgebiet von Grenzgängern weiter ausgedehnt hat. Gewisse Berufsgruppen sind aber auch im grenznahen Ausland nicht mehr zu finden.

## PREISE, MARGEN UND ERTRAGSLAGE

---

### Margenlage marginal abgeschwächt

Die Margen werden insgesamt als etwas tiefer als üblich eingeschätzt; rund 45% der befragten Unternehmen kommen zu dieser Einstufung. 35% der Unternehmen geben an, Margen im üblichen Rahmen zu erzielen.

In der verarbeitenden Industrie werden die Gewinnmargen in fast allen Branchen als tiefer als üblich eingestuft. Dies trifft besonders zu für die Metall-, Maschinen- und Kunststoffindustrie, für Fabrikanten elektrischer Ausrüstungen und für Präzisionsgerätehersteller. Eine als «normal» bezeichnete Margenlage zeigt sich in den befragten Unternehmen der Branchen Chemie und Pharma. Für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen aus der Industrie stabile Einkaufspreise, während die Absatzpreise leicht sinken werden.

Im Bausektor weisen die befragten Unternehmen insgesamt eine normale Margenlage auf. Einer etwas günstigeren Margenlage beim Ausbaugewerbe stehen leicht unterdurchschnittliche Margen im Tiefbau gegenüber. Für die kommenden Monate werden stabile Baurohmaterialepreise und sinkende Baupreise erwartet.

Unternehmen des Dienstleistungssektors schätzen die Margen insgesamt weiterhin als tiefer als üblich ein. Mit tiefen Margen konfrontiert sehen sich besonders folgende Branchen: Transportgewerbe, Autohandel, IT, Banken und Architekturbüros. Bankenvertreter nennen – nebst der anhaltenden Tiefzinsphase – häufig den Kostenblock «Regulierungsumsetzung» als Hauptgrund. Immerhin ist die Zinsmarge leicht angestiegen. Eine normale Margenlage zeigt sich im Detailhandel.

Das Thema «Wechselkurse» wird von den Gesprächspartnern allgemein wieder etwas häufiger angesprochen. Unternehmen aus allen drei Sektoren der Wirtschaft schätzen weiterhin die gegenwärtige Wechselkursstabilität zum Euro. Die Abwertung des japanischen Yens und anderer Währungen ist demgegenüber Anlass zur Sorge für die in diesen Währungen exponierten Unternehmer.

## AUSSICHTEN

---

### **Vorsichtiger Optimismus hält an**

Obwohl aktuell eine leichte Zunahme der Unsicherheit festzustellen ist, hält die Zuversicht der Unternehmer hinsichtlich des Geschäftsgangs in den kommenden Monaten an. Seit Jahresbeginn schwächt sich der Optimismus allerdings zusehends ab. In sämtlichen Branchen mit Ausnahme der Hotellerie erwarten die besuchten Unternehmen moderat steigende Umsätze in den kommenden sechs Monaten. Die Baubranche stellt sich dagegen allmählich auf eine Abschwächung der Bautätigkeit ein.

Die Beschäftigungspläne unserer Gesprächspartner sehen im genannten Zeitraum marginal höhere Personalbestände vor. Dies trifft besonders für den Industriesektor zu, namentlich für die Branchen Chemie, Pharma, Metallverarbeitung und Herstellung von Präzisionsinstrumenten. Auch die Investitionspläne bleiben verhalten: Für die kommenden zwölf Monate werden nur geringfügig höhere Ausgaben sowohl für Anlageinvestitionen als auch für Investitionen in Bauten veranschlagt.

Zu den Hauptsorgen unserer Gesprächspartner zählen weiterhin die sich potenziell verändernden Rahmenbedingungen im Inland – eine Folge zahlreicher politischer Vorstösse und Entwicklungen –, eine zunehmende Regulierungsdichte und mehr Bürokratie. Eine etwas höhere Unsicherheit geht ebenfalls von zunehmenden geopolitischen Risiken aus.

### **MASSENEINWANDERUNGSINITIATIVE: AUSWIRKUNGEN UND REAKTIONEN DER UNTERNEHMEN**

---

Im Rahmen der Unternehmensumfrage des dritten Quartals 2014 haben die SNB-Delegierten für regionale Wirtschaftskontakte wie schon im Vorquartal das Thema der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative (MEI) mit ihren Gesprächspartnern vertieft. Erfasst wurden die Einschätzungen der Unternehmer im Hinblick auf die Implikationen der MEI sowohl für die eigene Firma als auch für die gesamte Schweizer Wirtschaft.

Die Antworten deuten darauf hin, dass die Annahme der MEI die Unsicherheit für die Unternehmen spürbar erhöht hat. So geben insgesamt 43% der befragten Unternehmen an, dass für sie die Unsicherheit aufgrund der Annahme der MEI leicht (27%) bzw. stark (16%) zugenommen hat. Im Vergleich zu den Ergebnissen des zweiten Quartals wird die Unsicherheit leicht höher eingeschätzt. Für 57% der Unternehmen hat sich die Unsicherheit aufgrund der Annahme der MEI dagegen nicht verändert.

Aufgrund der noch unklaren Umsetzung der Initiative hat die überwiegende Mehrheit der Unternehmen bisher aber weder personal- noch investitionspolitische Massnahmen beschlossen.

Die grösste Sorge derjenigen Gesprächspartner, die mit negativen Effekten auf ihr Unternehmen rechnen, betrifft die erschwerte Personalgewinnung, gefolgt von der Sorge um eine reduzierte Kundenbasis aufgrund der geringeren Zuwanderung. Nicht unbedeutend sind auch die Befürchtungen von höheren Lohnkosten, eines erschwerten Marktzugangs oder grösserer Exporthindernisse von Seiten der EU.

Mit Blick auf die mittel- und längerfristigen wirtschaftlichen Folgen der MEI-Annahme rechnet etwas mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen mit negativen Auswirkungen auf ihr Unternehmen, und rund 70% der Gesprächspartner rechnen mit negativen Auswirkungen für die Schweiz insgesamt.

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

Schweizerische Nationalbank  
Volkswirtschaft  
Börsenstrasse 15  
Postfach, CH-8022 Zürich

### Gestaltung

Interbrand AG, Zürich

### Satz und Druck

Neidhart + Schön AG, Zürich

### Gedrucktes Quartalsheft:

Gedruckte Ausgaben können als  
Einzelexemplare oder im Abonnement  
kostenlos bezogen werden bei:  
Schweizerische Nationalbank, Bibliothek  
Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon: +41 (0)44 631 32 84  
Fax: +41 (0)44 631 81 14  
E-Mail: library@snb.ch

In gedruckter Form erscheint das Quartalsheft  
auf Deutsch (ISSN 1423–3789)  
und Französisch (ISSN 1423–3797).



### Elektronisch ist das Quartalsheft abrufbar auf:

Deutsch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publikationen,  
Quartalsheft (ISSN 1662–2588)  
Französisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Bulletin trimestriel (ISSN 1662–2596)  
Englisch: [www.snb.ch](http://www.snb.ch), Publications,  
Quarterly Bulletin (ISSN 1662–257X)  
Italienisch (Konjunkturtendenzen):  
[www.snb.ch](http://www.snb.ch), Pubblicazioni,  
Pubblicazioni economiche,  
Bollettino trimestrale

### Internet

[www.snb.ch](http://www.snb.ch)

### Urheberrecht/Copyright ©

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) respektiert sämtliche  
Rechte Dritter namentlich an urheberrechtlich schützba-  
ren Werken (Informationen bzw. Daten, Formulierungen und Darstellungen,  
soweit sie einen individuellen Charakter aufweisen).

Soweit einzelne SNB-Publikationen mit einem Copyright-Vermerk  
versehen sind (© Schweizerische Nationalbank/SNB, Zürich/Jahr  
o. Ä.), bedarf deren urheberrechtliche Nutzung (Vervielfältigung,  
Nutzung via Internet usw.) zu nicht kommerziellen Zwecken einer  
Quellenangabe. Die urheberrechtliche Nutzung zu kommerziellen  
Zwecken ist nur mit der ausdrücklichen Zustimmung der SNB  
gestattet.

Allgemeine Informationen und Daten, die von der SNB ohne  
Copyright-Vermerk veröffentlicht werden, können auch ohne  
Quellenangabe genutzt werden.

Soweit Informationen und Daten ersichtlich aus fremden Quellen  
stammen, sind Nutzer solcher Informationen und Daten verpflich-  
tet, allfällige Urheberrechte daran zu respektieren und selbst ent-  
sprechende Nutzungsbefugnisse bei diesen fremden Quellen ein-  
zuholen.

### Haftungsbeschränkung

Die SNB bietet keine Gewähr für die von ihr zur Verfügung  
gestellten Informationen. Sie haftet in keinem Fall für Verluste oder  
Schäden, die wegen Benutzung der von ihr zur Verfügung gestell-  
ten Informationen entstehen könnten. Die Haftungsbeschränkung  
gilt insbesondere für die Aktualität, Richtigkeit, Gültigkeit und  
Verfügbarkeit der Informationen.

© Schweizerische Nationalbank, Zürich/Bern 2014